

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 54 (1971)
Heft: 6

Artikel: Die Ballade vom Fremden
Autor: Symonenko, Wassil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wassil Symonenko

Die Ballade vom Fremden

Zum frohen Fest von fernher kam ein Fremder:
«Ihr guten Leut', ich komme von Gott, er will Mitleid zeigen,
Ich soll für euch einen Erlöser zeugen,
Denn euer Dorf ist ein Sündenpfuhl,
Wo Lüge sitzt auf dem hohen Stuhl!
Mit Gottes Willen mein Sohn wird erstehn zu verkünden
Das Recht und zu tilgen die Sünden.
Bringt eure sechzehnjährigen Jungfrau geschwinde,
Damit ich die Auserlesene finde.»

(Er sass, als er sprach, auf dem Wirtshauszaun,
Seine Augen brannten, man konnte kaum schaun).

Doch als sie brachten Maid um Maid,
Da sagte er kopfschüttelnd: «Es tut mir leid:
Nicht **eine** ist würdig — vielleicht übers Jahr.»

Das Los des Fremden war nicht zu schwer,
Die Bauern alle wetteiferten sehr.
Sie brachten ihm Essen und Trinken in Liebe,
Damit er nur weiter im Dorf verbliebe,
Bis man beim nächsten Fest, für ihn zu küren,
Einen neuen Jahrgang konnt' präsentieren.

Doch als sie brachten Maid um Maid,
Da sagte er kopfschüttelnd: «Es tut mir leid,
Nicht **eine** ist würdig ... Vielleicht übers Jahr.»

So zogen weisse Winter ins Land,
Zum Frühling schwoll der Bach bis zum Rand
Und die Jahre zogen wie Wolken vorbei.
Noch immer prüft er die Mädchen aufs neu'
Und schüttelt den Kopf voll Traurigkeit;
Und sagt: «Nicht eine ... es tut mir leid!»

Die Dörfler waren ganz niedergeschlagen,
Sie taten vor den Ikonen klagen:
«Selbst wenn es mich früher zu Grabe brächte,
O Gott, nur sende ihm endlich die Reine, die Rechte!»

Am dreizehnten Jahrestag zum Fest,
Verwundert, warum er auf sich warten lässt,
Auf Zehenspitzen gingen sie in sein Haus —
O Graus!

Sie fanden ihn tot auf dem Boden liegen.
Sie verfluchten die Jungfrauen, die sündigen Ziegen!
Nun war's um ihr Seelenheil geschehn! —
Doch als sie den Leichnam wuschen, was mussten sie sehn?!

Er, dessen Sohn sie sollte erlösen,
War ein — Kastrat gewesen.

(Deutsche Fassung von O. Wolfgang)

Sonntagsschüler, Kirchenaustritte — die Kirche erntet, was sie gesät. Ihr Versagen in zwei Weltkriegen, in denen sie vor allem bei den farbigen Völkern ihr Gesicht verlor, ihr stures Festhalten an überkommenen Lehren und Formen, die durch Wissenschaft und Forschung längst überholt sind, führt zu dieser Abkehr von den christlichen Kirchen.

Wir meinen, Kinder seien zur Selbstverantwortung zu erziehen ohne einen Böölimann in himmlischen Gegenden, der straft und belohnt ohne Sinn und Verstand, einfach nach «Gottes unerforschlichem Ratschluss»; zu kritischem Denken und unentwegter Auseinandersetzung mit der sich ständig wandelnden Umwelt. Die Gemütskräfte des Kindes lassen sich durch Musik, bildende Künste und Dichtung ansprechen und fördern — die Sonntagsschule aber mit ihren biblischen Geschichten vom auserwählten Volk und dem blut- und rachedürstigen Wüstengott Jehova, die rührselige Legende von Christi Geburt im Stall und sein grausiger Tod am Kreuz als Ausnahmefall (da doch ähnliches in blindwütender Tollheit immer wieder von Menschen an Menschen vollzogen wird) scheint uns dafür völlig ungeeignet.

Luzifer

Kirchenflucht in Schaffhausen

Anlässlich einer Presseorientierung durch die katholische Kirchengemeinde Schaffhausen erfuhr man, dass dort eine wahre Massenflucht aus der Kirche eingesetzt hat. Im Jahre 1970 sind in Schaffhausen 746 Personen aus der katholischen Kirche ausgetreten, davon 524 Ausländer. Bei letzteren handelt es sich zumeist um italienische Arbeiter, die von zu Hause her nicht gewohnt sind, mit einer eigenen Kirchensteuer belastet zu werden. In Italien zahlt der Staat aus den allgemeinen Steuern hohe Beiträge an die Kirche, deren Ansprüche so nicht auf den individuellen Steuerzetteln erscheinen. Seit der Anerkennung der katholischen Kirche als öffentlich-rechtliche Körperschaft mit allen Privilegien einer Staatskirche wird die Kirchensteuer im Kanton Schaffhausen zusammen mit der Staatssteuer eingezogen. Sie beträgt für die Katholiken zurzeit 23 Prozent der Staatssteuer, und soviel ist den ausgetretenen 746 Schaffhausern die Kirche nicht wert. In der nächsten Kirchengemeindeversammlung soll daher